

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Erhöhung des Kaffeezolls?

Marburg, 21. Februar.

Die Regierung hat den Zolltarif nun vorgelegt und beantragt unter Anderem die Steigerung des Kaffeezolls auf vierzig Gulden — nicht Papier, sondern Gold!

Am 1. Jänner 1879 wurde der Kaffeezoll, welcher bis dahin sechzehn Gulden betragen, auf vierundzwanzig erhöht. Wehrten wir uns schon damals gegen die neue Belastung, so thun wir's auch jetzt wieder. Wir haben an dem alten Zoll schwer genug zu schleppen und ist der neue umso weniger zu erschwingen, je tiefer wir seither wirtschaftlich niedergegangen.

Bei dieser Abwehr steht uns keine andere Waffe zu Gebote, als das beschränkte Wort und wenn wir trotzdem noch reden, so gehorchen wir nur der Pflicht, wie der Wehrmann in der Schlacht, welchem jede Hoffnung entschwunden. Und siegen wird auch diesmal die Fiskalpolitik, der Fiskalstaat.

Ungarn ist mit dem geplanten Zoll einverstanden. Jenseits der Leitha verbraucht man wenig Kaffee und sucht und benützt gerne die Gelegenheit, auf unsere Kosten eine vermehrte gemeinschaftliche Einnahme zu verbuchen. Galizien wird von dieser Erhöhung gleichfalls wenig betroffen; es ist viel zu arm und bildet der Kaffee mit Surrogat, ohne Surrogat keine Frage, in welcher die polnischen Vertreter abfallen könnten von der Regierung. Die Bukowina, Dalmatien, Krain reihen sich daran. Die Tschechen werden für die Erhöhung stimmen sobald sie den Gegenwerth in nationaler Politik eingeholt und die Ultramontanen der Alpenländer segnen auch diesen Zoll, wenn nur bei der Schule das Weihwasser nicht gespart werden muß.

Auf die Bevölkerung der steuerfähigen Länder Oesterreichs wird die Hauptlast des neuen Zolles gewälzt; aber Hunderttausende werden sich gezwungen sehen, noch mehr Surro-

gat zu genießen und Hunderttausende werden zur wohlfeilern Schnapsflasche greifen. Die Vertheuerung des Kaffees, welcher eines der wichtigsten Nahrungsmittel ist, bewirkt eine Verschlechterung der Lebensführung, eine Verkümmernng des Geschlechtes. Auf diese Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes stoßen wir an! Stoßt an, daß Schale an Schale klirrt und die Gläser zerbrechen, wie unser Glück!
Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Im böhmischen Groß-Grundbesitz haben bei der Ersatzwahl für den Reichsrath die Feudalen gesiegt — gesiegt mit Hilfe Verfassungstreuer, die umgesattelt und Verfassungstreuer, die gar nicht gesattelt und sich an das Sprüchwort gehalten: Weit vom Schuß gibt alte Kriegerleute! Traurig für die Partei, wenn alle Noth und Gefahr es nicht vermögen, die Genossen zu getreuer Pflichterfüllung zu spornen.

Nach zwei Gefechten an der montenegrinischen Grenze bei Korito und Kubila-Clave sind die geschlagenen Ausländischen über dieselbe geflohen. Dort werden sie gaslich aufgenommen und gepflegt, erholen sich und gehen mit Lebensmitteln und Schießbedarf versehen, auf herzegowinisches Gebiet zurück. Und das offizielle Montenegro wird von unseren Offizieren trotzdem gelobt.

Der russische General Skobelev bemüht sich in Paris, seine dortige Brandrede in Gesprächen zu ergänzen und zu erläutern. Unser Auswärtiges Amt kümmert sich noch nicht um das offiziöse Rußland; dieses scheint aber es darauf abgesehen zu haben, Oesterreich-Ungarn so lange zu reizen, bis der Nachfolger Kalnoky's sehen, hören und sprechen wird.

Gambetta und die Seinen werfen sich mit feberhafter Eile auf die Heeresreform; sie wähnen, der Tag sei nahe, an welchem der

unausbleibliche Vorstoß Rußlands gegen Westen die Rachegeister Frankreichs gegen Deutschland entfesselt. An diesem Tage hofft auch der Diktator in den Vollbesitz der Macht zu gelangen.

Vermischte Nachrichten.

(Zur Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen.) Der Landesauschuß von Elsaß-Lothringen, in seiner Mehrheit französisch gesinnt, hat an die Regierung abermals das Verlangen gestellt, die französische Sprache in den Volksschulen als Unterrichtsgegenstand einzuführen. Die Regierung hat dem gegenüber mit Bestimmtheit erklärt, daß sie prinzipiell der Forderung entgegen treten müsse und daß sie den französischen Unterricht, abgesehen natürlich von den Schulen im französischen Sprachgebiet, nur in den Volksschulen der Grenzorte zulassen könne, in welchen sich ein Bedürfnis hierzu herausgestellt habe. Gegenwärtig ist die französische Sprache noch in einem Fünftel der Gemeinden die Unterrichtssprache in der Volksschule. Es sind dies 24 Gemeinden im Ober-Elsaß mit 37.000 Einwohnern, 33 Gemeinden im Unter-Elsaß mit 48.000 Einwohnern und 378 Gemeinden in Lothringen mit 218.000 Einwohnern. Im Ganzen wird in 435 Gemeinden mit 303.000 Einwohnern die französische Sprache nicht bloß als Unterrichtsgegenstand, sondern als Unterrichtssprache behandelt, während in den übrigen Gemeinden mit 1,268.000 Einwohnern ausschließlich deutsch gelehrt wird. Es kann hienach nicht im entferntesten von einer Unterdrückung der französischen Sprache in der Weise die Rede sein, wie dies unter der französischen Herrschaft mit der deutschen Sprache der Fall war.

(Bismarck gegen Rommsen.) Das Verhör Rommsens in Charlottenburg, welches am 7. d. M. nach dem Strafantrage Bismarcks stattgefunden, betraf die Rede, die ersterer wäh-

Feuilleton.

Der Narr seines Gewissens.

Aus den Papieren eines österreichischen Kerkermeisters.
(Fortsetzung.)

Es war der Baron **. Ich hatte von ihm gehört, vorzüglich von seinen Heldenthaten gegen die Ungläubigen. Da er fast sein ganzes Leben lang dem Kriegshandwerk obgelegen, hatte er nie ein Ehebündniß geschlossen; man erzählte sich aber, daß er dem weiblichen Geschlecht ungemeine Aufmerksamkeit geschenkt habe. Seit einer Reihe von Jahren wohnte er zurückgezogen auf seinen Gütern. Ein schmerzhaftes Podagraleiden fesselte ihn meist an das einsame Zimmer, und seitdem bemerkte man an ihm eine schnell zunehmende Melancholie, die kein Arzt entfernen konnte. Der Baron ward still, verschlossen, furchtsam. Er fastete viel und unterwarf sich oft freiwillig einer harten Disciplin. Nicht selten sah man ihn des Nachts durch die Zimmer des Schlosses hinken, in jedem auf die Knie stürzen und eifrig beten, selbst auf dem Hofraum flehte er zum Himmel um Ruhe und Erleichterung. Niemand erfuhr, womit der tapfere Streiter gegen die Ungläubigen dies qualvolle Leben verschuldet habe, und man verehrte und achtete ihn um so mehr, je

geduldiger und Christlicher der Baron seine Leiden trug. Nur sein Kammerdiener war anderer Meinung. Er behauptete, die Frömmigkeit des Herrn sei nur ein Nothanker, womit er das gebrechliche Lebensschiff an die Welt festzuhalten suche. Im Herzen sei der Baron ganz anders gesinnt, und solle ihm recht geschehen, so müsse es ihm noch tausendmal schlechter ergehen.

Dies waren die einzigen Winke, die mir nach und nach über den Baron zu Ohren kamen. Ich ließ mich davon weder irreleiten, noch verachtete ich sie schlechthin; nur dienten sie mir dazu, den Peter noch aufmerksamer als vorher zu belauschen. — Seit zwei Jahren ließ er auf eigene Kosten, das Gerücht verbreitete, von gemachten Beutegeldern — drei Kirchen auf einmal bauen, alle drei nach demselben Plane, die eine immer kleiner als die andere, und zwar so, daß sie sämmtlich wie Schachteln in einander hätten gesteckt werden können. Diese Grille verursachte ein lebhaftes Gerede über den Baron, man suchte sie zu deuten, ohne doch irgend einen Anhaltspunkt zu haben, und brachte denn wunderliche, höchst abenteuerliche Hypothesen zu Stande.

Unterdessen setzte der Baron seine Kirchenbesuche ununterbrochen fort, ward immer eifriger im Beten, aber auch täglich unruhiger.

Seine Lippen bebten, seine Hände zitterten, und oft rang er sie so heftig, daß man die Gelenkknaken hörte. Dies allein für eine Zerknirschung oder wahre Andacht halten zu wollen, setzte eine große Gutmüthigkeit und gänzliche Unkenntniß des Menschen voraus. Ich hielt es für Seelenangst, worin mich noch ein anderes Merkmal bestärkte, das sich erst seit einigen Wochen zeigte. Während des Gebetes blickte der Baron oft bald rechts, bald links, was er anfangs nie gethan hatte, und jedesmal schauerte er innerlich zusammen, schob das Bettkissen etwas bei Seite und rutschte so wohl tausendmal hin und her, als müsse er einem Feinde entfliehen, der sich an ihn drängen wolle. Bei diesem auffallenden Manöver traf sein Blick mich zu verschiedenen Malen, und da meine ganze Aufmerksamkeit nur auf ihn gerichtet war, so mußte der ruheloze Peter davon betroffen werden. Es kam so weit, daß der Baron schon bei meinem bloßen Anblick erblaßte, die Hand abwehrend in die Luft streckte und sich ganz wie ein geistig Abwesender betrug. Der Gemarterte dauerte mich, ich beschloß meine Beobachtung des Armen zu endigen und entfernte mich schon am nächsten Tage gleich nach Eintritt des Barons in die Kirche. Noch hatte ich das Portal nicht erreicht, als ein gedender Schrei am Gewölbe fortzuschalle und die Gestalt

rend der Wahlbewegung in Tempelhof über die Wirthschaftspolitik Bismarcks gehalten. Es wurden ihm Berichte der fortschrittlichen Presse über die Rede vorgelegt und er über die Wichtigkeit derselben vernommen. Mommsen hat im großen Ganzen die richtige Wiedergabe seiner Aeußerungen zugegeben. Die „National-Zeitung“ bemerkt in einem Artikel über diesen Prozeß: „Mommsen hat keine ehrenrührige tatsächliche Behauptung aufgestellt; er hat vielleicht ein hartes Urtheil über die Politik des Kanzlers ausgesprochen, aber auch Fürst Bismarck pflegt nicht seine Gegner glimpflich anzufassen; speziell Mommsen wurde von den Offiziösen in wenig würdiger Weise angegriffen, und der Kanzler selbst hat sich im Reichstage durch zweimalige persönliche Angriffe gegen Mommsen Genugthuung verschafft. Und nun eine Beleidigungsklage nach der parlamentarischen Revanche? Gleichsam Injurienklage und Forderung zugleich wegen einer Beleidigung“.

(Russische Freiwillige.) Aus Bukarest wird der „Deutschen Zeitung“ geschrieben: Trotz aller Versicherungen von Seite der hochoffiziösen russischen Organe, daß das alte Freundschaftsverhältniß zu Oesterreich-Ungarn ungetrübt fortbesteht und es eigentlich nur einige besonders enragirte Panflavisten sind, die darauf hinielen, bei jedem Anlasse den „unterdrückten Brüdern“ in der Krivoscie und in der Herzegowina ihre aufrichtigen Sympathien zu bezeugen, scheint die eigentliche Lage, bei Licht betrachtet, denn doch nicht so arglos zu sein, als man es in Petersburg glauben machen will, und es bedurfte kaum der Brandrede des Generals Stobeleff, um auch anderweitig die Ueberzeugung zu erlangen, daß man von dort aus im Geheimen all' den Vorbereitungen, die sich seit ungefähr drei Wochen, sozusagen vor unsern Augen, offen abspielen, vollen Beifall spendet, ja die Bewegung moralisch und materiell unterstützt. Ein ferneres Ableugnen der Vorgänge, deren Schauplatz eben jetzt das bulgarische Donau-Ditorale ist, wirkt unwillkürlich die Frage auf, ob Aljakoff oder Czar Alexander III. der Herrscher aller Russen ist, denn es bedarf doch mehr als kindlicher Einfalt, wenn man der Welt glauben machen wollte, daß der berüchtigte Agitator allein der Regisseur all' der massenhaften Transporte sei, die täglich in Rußland und andern Orten Bulgariens eintreffen, um sich dort zu organisiren und dann das bekannte Ziel weiter zu verfolgen, oder ob nicht vielmehr Ignatieff selbst das Arrangement für besondere Eventualitäten trifft, um, wenn ihm der Augenblick opportun scheint, die Maske abzuwerfen. Seit vierzehn Tagen nehmen gewisse Vorkehrungen, die man allenthalben in den slavischen Balkan-Staaten trifft, Proportionen an, die sich nicht mehr verleugnen lassen. Die Werbe-

Romites sind in allen bulgarischen Städten in vollster Thätigkeit, man verspricht all' dem Gesindel, welches die „unterdrückten Brüder“ befreien helfen soll, goldene Berge gegen eine vorläufige Monats-Lohnung von 20 Rubeln, und es vergeht kein Tag, wo nicht russische Offiziere, Aerzte, Soldaten und Gott weiß welcher Volkshuzendweise eintrifft, um gegen Oesterreich den Kreuzzug zu predigen. Was nützen die in Wien und in Berlin von offiziöser Seite ab und zu aufgetischten Beschwichtigungen. Wir, die wir an der Quelle sitzen und Augenzeugen dessen sind, was hier vorgeht, sehen eben die Sache auch in anderm Lichte an. Für Jene aber, die stets bereit sind, es dem „beschränkten Unterthanenverstande“ vorzuwerfen, wenn er, von patriotischen Gefühlen geleitet, auf die Gefahren aufmerksam macht, welche sich über unserm vielgeprüften Vaterlande aufthürmen, würde sich ein Abstecher nach der nächsten bulgarischen Stadt, z. B. nur nach Rußschuk, sehr lohnen, denn man könnte sich dabei zugleich überzeugen, daß gegenwärtig dort auch nicht ein Dachzimmer zu miethen ist, da die anwesenden russischen Vergnügungs- und Reisenden alles längst occupirt haben. Dort würde man auch den bekannten Physiognomien begegnen, die man 1876 und 1877 anderwärts fand, bevor der letzte Krieg zum Ausbruche kam, und schließlich gewänne man die Ueberzeugung, die wir uns aus eigener Anschauung verschafften, daß die Werbe-Kommissionen, welche von Haus zu Haus wandern, nicht die Absicht haben, für irgend eine russische Provinz Kolonisten zu gewinnen, sondern daß man mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin arbeitet, Oesterreich eine Bescherung zu bereiten, deren Ende sich nicht absehen läßt“.

(Wasser für Truppen und Aufständische.) Zwischen dem bei Korito in Hütten und Zelten lagernden Infanterie-Regiment Sachsen Nr. 11, das schon mehrfach eine glänzende Bravour bethätigt hat, und den einige Kilometer davon an der montenegrinischen Grenze lagernden Insurgenten hat sich beinahe eine Art „gemüthliches Verhältniß“ herausgebildet. Es ist nämlich ringsum weit und breit nicht ein Tropfen Wasser zu finden. Korito, eine ganz unbewohnte Hochfläche, ist überhaupt von den Türken wie von uns nur deshalb besetzt worden, weil es halben Wegs zwischen Sacko und Bilek liegt, die Entfernung zwischen diesen zwei Orten aber zwei Tagemärsche beträgt, daher in der Mitte eine Nachtstation durch Befestigungen gesichert werden mußte. Die von den Türken mit großen Kosten angelegte Zisterne ist von den Insurgenten zerstört worden und konnte noch nicht in Stand gesetzt werden. Das Wasser muß daher von Tragthieren in Ziegenschläuchen und Fässern beinahe drei Stunden weit aus einer nördlich bei Crnize

fließenden Quelle hergeholt werden. Nun begehren die Thiertreiber für jeden Tag drei Gulden. Als man ihnen das Ungebährliche dieser Forderung vorhielt, sagten sie, es wäre ihnen unmöglich, die Arbeit um geringeren Lohn zu leisten, weil sie mit ihren Pferden und Maulthierern den sehr beschwerlichen Saumpfad anderthalbmal zurücklegen müssen. Auf dem halben Wege von der Quelle nach Korito werden sie jedesmal von den, von den Felshöhen herabkommenden Insurgenten aufgehalten und zur Abgabe des Wassers genöthigt. Dann erst dürfen sie umkehren, nochmals ihre Gefäße mit Wasser füllen und daselbe der Truppe auf Korito zuführen. Sonach werden die Ustaschi auf den Felstämmen des Troglava auf Kosten des hohen Herars jeden Tag regelmäßig mit frischem Quellwasser versorgt. Dagegen haben die Ustaschi die Liebenswürdigkeit, die Wasser-Karawane unangefochten zur Truppe weiter passieren zu lassen.

(Held Salto Forta.) In Berichten über den Zustand in der Zagorje wird auch eines neuauftauchten Helden — Salto Forta — erwähnt. Dieser war im Jahre 1878 türkischer Polizei-Funktionär in Revestnje und mißbrauchte sein Amt in empörender Weise zu Erpressungen mitunter unerhörter Art. Mehr als Prophet und Khalif, mehr als Freiheit und Vaterland gilt nämlich unserem Salto eine Rolle blanker Goldstücke. Auch diesmal, als man sich eines Tages in Moskar erzählte, Salto Forta sei verschwunden, um sich der Insurrektion anzuschließen, bezeichnete die Volksstimme daselbst mit merkwürdiger Einmüthigkeit eine an Salto gekommene Goldsendung (man sprach von 200 Dukaten) als Motiv des plötzlich erwachten Freiheitsdranges. Er sollte der Lockvogel für die mohammedanischen Glaubensbrüder sein.

(Ein wirkliches Universalmittel.) Der Umstand, daß die verschiedensten Seiden ihren Ursprung in Störungen der Magen- und Darmthätigkeit haben, erklärt die erfolgreiche Anwendbarkeit der „Moll's Seidlispulver“ bei den meisten Krankheiten. Eine Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 Gulden. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Pettauer Vorschußkass.) Dieser Verein zählt 593 Mitglieder, die 1067 Stammtheile zu je 50 fl. im Werthe von 52,850 fl.

des alten Mannes, wie von Furien verfolgt mit rückgewandtem Gesichte durch die Kirche stürzte und laut schreiend mit den Worten neben mir zusammenbrach: „Fesselt sie — fort! — Schützt mich vor diesem Schatten! — Ich will büßen, — ich lasse schon Kirchen bauen!“

Er lag ohnmächtig am Boden. Die ganze Gemeinde drängte sich heran, die Messe selbst ward durch den steigenden Tumult unterbrochen. Ich rief die Diener herbei und ließ den Bewußtlosen in den Wagen bringen, einen Arzt versprach ich nachzusenden. — Der Wagen fuhr fort, noch ehe der Kranke seine Besinnung wieder bekommen hatte. —

Als ich dem Arzt den Vorfall erzählte und mein Bedenken über die Entstehung dieses Anfalles von Wahnsinn äußerte, wünschte er meine Begleitung nach dem Schlosse. Nach einigem Zaudern willigte ich ein: ich konnte dadurch mir gewissermaßen ein Recht auf die fernere Theilnahme an den Schicksalen des Barons sichern. Nach Verlauf einiger Stunden hielten wir auf dem Schloßhofe. Der Baron empfing uns unverzüglich, künimerte sich jedoch gar nicht um den Arzt, indem er vollkommen gesund zu sein behauptete, sondern wandte sich ausschließlich zu mir und bat mich mit einer so ergreifenden Innigkeit der Stimme, ich möchte ihn vor ihm selber schützen, daß ich verwirrt

und bestürzt dem ungestüm Drängenden nicht zu begegnen wußte. Er bestand durchaus darauf, in meiner Gesellschaft zu bleiben, und behauptete ohne mich den gräßlichsten Qualen ausgesetzt zu sein. Nur mein Anblick, betheuerte er, habe ihn zum Gebet stärken, im Gebet aufrecht erhalten können vor den entsetzlichen Verfolgungen, denen der ausgesetzt sei, Ich stellte ihm vor, daß meine Dienstverhältnisse es mir unmöglich machten, seinem Wunsche zu willfahren. Dies betrübte ihn, und einige Minuten lag er zitternd und wie vernichtet in der Ditomane. „Es thut nichts“, sagte er endlich, „könnt Ihr mir nicht folgen, so komme ich zu Euch. Ihr müßt mir dies gestatten, Ihr dürft nichts dagegen einwenden“.

„Aber, gnädigster Herr Baron, meine Wohnung ist ein Kerker, und nur aus Kerkern bestehen die Zimmer, über die ich zu verfügen habe“.

„Kerker!“ murmelte der Erschöppte. Er stöhnte tief und schwer, leise, unverständliche Worte zitterten zwischen seinen Lippen, als wagte er nicht sie auszusprechen, oder als hätten sie selbst Scheu vor dem Lichte des Tages. „Kerker! — So recht. — Mir geschieht nun, was ich verdient habe. Schicksal, Schicksal, du bist fürchtbar!“ Die letzten Worte stieß er mit froherweckendem Schauer aus. Keine Vor-

stellungen fruchteten, er wandte sich brieflich an den Burggrafen und bat um die Vergünstigung, im Kerker bei mir wohnen zu dürfen. Auch hier gab er weiter keinen Grund an, als den, daß meine Nähe ihm wohlthuend sei, und viele böse Schattenbilder, von denen er sonst gepeinigt werde, von ihm fern halte.

So sonderbar auch dieses Ansuchen war, so konnte man es dem sonst verdienten Manne doch nicht wohl abschlagen. Der Burggraf gab daher dem Baron seine Zustimmung. Es wurden sogleich Anstalten getroffen, den wohlthätigsten Raum des Thurmes möglichst bequem einzurichten, und schon nach wenig Tagen befand sich der räthselhafte Kranke mit mir unter demselben Dache. Er hatte nur einen einzigen Diener mitgebracht, der ihn, wenn er früh die Kirche besuchte, begleiten mußte. Hierbei richtete er sich aber ganz nach mir, bequemte sich, wenn ich es verlangte, nach meinen Launen und ging nur dann in die Messe, wenn er hoffen durfte, mich gleichfalls dort zu treffen. Diese Ueberstempelung in den Thurm hielt ihn nicht ab, für die Verwaltung seiner Güter emsig Sorge zu tragen. Er wies die nöthigen Summen zur Vollendung der zu erbauenden Kirchen an, zeigte dabei einen hellen, äußerst praktischen Verstand und war überhaupt in allen Dingen ein eben so kluger Wirth als strenger Herr.

besitzen. Dem Rechnungsabschluss zufolge wurden im verfloffenen Jahre den Mitgliedern 472,051 fl. (zu 6 1/2 %) bargeliehen. An Spargeldern wurden 52,278 fl. eingelegt und 38,713 zurückgezogen. Diese Einlagen werden zu 5% verzinst. Der Reservefond beträgt 13,235 fl.

(Weinbau-Schule.) Die Jahresprüfung fand am 13. und 14. Februar statt und wohnte derselben der Referent im Landes-Ausschuß Herr N. v. Schreiner bei. Von den elf Böglingen des letzten Jahrganges haben die meisten bereits ein gutes Unterkommen gefunden. Das Schuljahr beginnt am 1. März.

(Waldbrand.) Im Wochauer Gemeindegewald wurden zwei Joch gemischten Bestandes durch einen Brand verheert.

(Gulden aus Zinn.) Ein Gastwirth in Marburg hat am letzten Samstag ein falsches Guldenstück eingenommen und die Fälschung erst nach der Entfernung des Gastes entdeckt. Dieses Guldenstück ist von Zinn und hat ein schlechtes Gepräge.

(Waldbrand.) Die Grundbesitzerin N. Reicher in Store und die dortige Gewerkschaft haben durch Waldbrände einen Schaden von fünfhundert Gulden erlitten.

(Zum Tode verurtheilt.) Josef Koziper, Winger in Paulusberg, Gerichtsbezirk Friedau, welcher am 5. Jänner d. J. die Katharina Kofeg ermordet und beraubt, wurde von den Geschworenen für schuldig erklärt und von den Strafrichtern zum Tode verurtheilt.

(Verpflugggebühren.) Die Verpflugggebühren in den öffentlichen Krankenhäusern des Unterlandes sind folgendermaßen festgesetzt worden:

Anstalt	II. Klasse.	III. Klasse.
Marburg	1 fl. 20 kr.	60 kr.
Radkersburg	—	80 kr.
Pettau	1 fl. 20 kr.	92 kr.
Silli	—	72 kr.
Rann	—	84 kr.

(Spende.) Die steiermärkische Sparkasse hat dem Orts-Schulrath von St. Georgen am Tabor zum Bau des Schulhauses 300 fl. gespendet.

(Fürs Schulgesetz.) Der Bezirksausschuß Arnfels hat beschlossen, an das Herrenhaus eine Petition gegen die Novelle zum Schulgesetz zu richten.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen Nachmittag 3 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen zur Verhandlung: Beleuchtung der ganznächtigen Laternen in den sogenannten Mondscheinächten — Rekurs des Hausbesizers Herrn Josef Schwarz gegen die verweigerte Bewilligung zur Sperrung des Fußweges durch seinen Garten — Resignation des Herrn David Hartmann und Bestellung des Herrn Friedrich Leidl als Vorsteher

und Armenvater des V. Stadtbezirkes — Entwurf der Ordnung für Straßenverkehr u. Reinhaltung — Aufstellung eines Sicherheits-Wachpostens in der Kärntner-Vorstadt und in der Grazer-Vorstadt — Rekurs des Herrn Josef Schwab gegen die Entscheidung vom 1. Februar 1882, betreffend die angeforderte Bewilligung zum Umbau seines Hauses — Beschwerde mehrerer Mehlhändler gegen den Bescheid vom 12. Jänner 1882 — Grundablösung zur Erweiterung der Badgasse — Besuch um Aufnahme in den Gemeindeverband — Antrag des Herrn Bürgermeisters, betreffend Herstellung eines Erweiterungsbaues im Krankenhaus und Offert des Herrn Vorber — Erlasse des hohen Landes-Ausschusses, betreffend das Gesetz zur Einhebung einer Abgabe bei der Einfuhr von Bier und Spirituosen — Zuschrift des Stadtschulrathes um die Bewilligung eines Beitrages zur Aufnahme und Befoldung einer Lehrkraft für die Mädchenschule.

(Zur slovenischen Amtirung.) Die Marburger Gemeindeparkasse wurde gestern durch einen slovenischen Bescheid erkreut. Derselbe, eine grundbücherliche Lösung bei einer Stadtreue betreffend, erließ auf Grund einer von der Sparkasse ausgestellten, jedoch von dem slovenischen Vertreter eine Marburgers Bürgers selbst deutsch verfaßten Quittung, und muß man gestehen, daß selber für eine Erlingsarbeit ziemlich gut ist, da sich in zwanzig Zeilen nur acht Fehler befinden. Ein Marburger Bürger — eine deutsche Anstalt — deutsche Quittung — slovenischer Bescheid — Fasching-Dienstag.

(Theater.) Morgen gelangt auf unserer Bühne die fünfaktige Tragödie „Oranio, der Goldschmied von Venedig“ von Karl Groschel zur ersten Aufführung, worauf wir besonders aufmerksam machen, da der Herr Verfasser in Marburg lebt.

(Berichtigung.) Von befreundeter Seite wird uns mitgetheilt, die „Südsteirische Post“ habe uns auf die Erklärung des k. k. Hofrathes und Direktors der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds, Freiherr v. Mayr aufmerksam gemacht. Diese Erklärung betrifft die Nachricht vom Verluste des Kaiserhauses beim Sturz der „Union Generale“ in Paris und besagt, daß die Verwaltung der fraglichen Fonds weder mit der „Union Generale“ noch mit Bontour jemals in irgend einer Verbindung gestanden. Die „Südsteirische Post“ hat diese Gelegenheit zu wiederholter aber fruchtloser Denunziation benützt.

Letzte Post.

Bei Ledenige und Stepen wird täglich mit den Aufständischen geplänktelt.

Die Aufständischen von Bratto griffen mit den Krivoscianern vereinigt die Truppen an, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Bewohner von Drahovak, Ledenige und Greben sind nach Montenegro ausgewandert, nachdem sich die jungen Männer auf die Höhen der Krivocie geflüchtet.

Die Krivoecianer sollen entmuthigt sein und berathen über die Auswanderung nach Montenegro.

Bei Prijedor wurden die Aufständischen zurückgeschlagen.

In den Bezirken von Gatscho, Konjiza, Nevesinje, Stolak und Zubitchi sind Raubansfälle noch häufig.

In Kruschiza bei Jatscha wurden die Aufständischen nach kurzem Gefechte zersprengt. Der Ort, aus dessen Häusern auf die Truppen geschossen worden, ist größtentheils abgebrannt.

Deftlich vom Rogoj-Sattel haben sich Aufständische gesammelt.

Es finden panslawistische Werbungen statt zur Organisation einer Bewegung in Mazedonien.

Vom Büchertisch.

„Ueber Land und Meer“ steht in dem, was es seinen treuen Lesern diesseit und jenseit des Ozeans, den Tausenden von neuen Abonnenten bietet, auch dies Jahr wieder obenan. Paul Heyse und Otto Roquette, Sacher-Masoch und Gräfin Keyserling haben den neuen Jahrgang brillant eröffnet und eben beginnen zwei neue Erzähler: Fanny Lewald, die bedeutendste unserer weiblichen Romancierinnen, die Künstlerin mit der Feder, welche in „Treue Liebe“ eine Herzensgeschichte aus der vornehmen Welt, in der sich Deutschland und England berühren und die große Welt des Travellerklub, deren Mitglieder sich den Rang der durchmessenen Meilen streitig machen, den Hintergrund bildet, mit der ihr eigenen Feinheit und Berveczeichnet, während der berühmte Schöpfer des Zeitromans, Gregor Samarow, den großen Kampf „Um den Halbmond“ vor uns aufrollt und mit seiner bekannten Meisterschaft und eingeweiht in die Geheimnisse der Diplomatie die verschlungensten Fäden in diesem Wirrnisse aufdeckt und die hervorragendsten Personen des russischen Hofes, wie der hohen Pforte, Montenegros und Serbiens in scharfen Porträts uns vor Augen führt — die interessanteste und fesselndste Erscheinung auf dem Gebiete des zeitgenössischen Romans, mit der das Blatt seine Leser überrascht! Und was bietet es neben dieser Unterhaltung aus den ersten Federn, welche Fülle von anziehendem Stoff in kleineren Artikeln, wie versteht es durch

Niemand konnte Spuren von Irrsinn an ihm bemerken. Nur wenn er seine Geschäfte beendigt hatte, wenn die Abendstille hereinbrach und kein Laut des Lebens um ihn ertönte, nur dann änderte sich sein klug besonnenes Wesen. Dann durchirrte er in allen Richtungen sein Zimmer, mit scheuem Blick und entsetzender Miene einem Unsichtbaren, Gräßlichen ausweichend, und selbst meine Gegenwart und sein eifrigstes Beten waren nicht immer stark genug, die krankhaften Gebilde eines irren Geistes von ihm fern zu halten. Die Anschauungen wurden vielmehr immer hartnäckiger, immer furchtbarer, und griffen zuletzt so schnell und verzehrend um sich, daß der Gemartete auch nicht in den Momenten ganz frei von ihnen blieb, die früher durch seine rege Geschäftsthatigkeit allein ausgefüllt worden waren. — Endlich erkrankte er ganz, die peinigenden Visionen umlagerten, wie ein Heer höllischer Dämonen, sein Bett und gestatteten ihm nicht einmal mehr die Stärkung des Gebetes. — Mir lag jezt Alles daran, den offenbar schweren Frevler zum Geständniß seiner Uebelthaten zu bewegen, indem ich der festen Ueberzeugung lebte, daß mit dem offenen Geständniß die Pein der Angst sich verringern werde. Die Sünde will einmal bekannt sein, im Bekennen liegt vornehmlich die Bähung der Strafe. Was die

weltliche Gerechtigkeitspflege noch dazufügt, ist nur formell, und trägt zur Beruhigung des Gefolterten nichts bei. —

Wäre der Baron in Folge einer gegen ihn erhobenen Anklage unter meine Aufsicht gestellt gewesen, so hätte ich gewissermaßen die Verpflichtung zugleich mit übernommen, ihm seine Geheimnisse zu entlocken; so aber hatte ich dazu weder ein Recht, noch eine Veranlassung. Indeß hätte ich nicht Kerkermeister sein müssen, um einen so höchst sonderbaren Mann, wie diesen Baron, ohne Neugier und ohne das Verlangen, in sein Herz zu blicken, betrachten zu können. Erlaubte Kunstgriffe, die mir bei andern Verbrechern von Nutzen gewesen, prallten an diesem eisernen Manne ab. Weder seine eigene Angst, die oft in vollkommenen Wahnsinn überging, noch meine Freundlichkeit, mein Mitgefühl, meine sichtbare Trauer über seinen Zustand konnten ihm ein Geständniß erpressen. Und doch war ich von seiner Schuldbeladenheit so fest überzeugt, daß ich nicht angestanden haben würde, mit dem heiligsten Eidschwure ihn eines Verbrechens zu beschuldigen, das ich noch gar nicht kannte. So furchtbare Sätze hatte die anstellende Geisterhand des Gewissens seinem Gesichte eingegraben! —

Ein Kerkermeister, durch das Studium der entarteten Menschheit, die in ihrer Art immer

reich an Erfindung ist, weil die schaffende Gotteskraft in ihr der listigen, schlauer Hand des Dämons zugefallen ist, kommt so leicht nicht in Verlegenheit. Ich hatte von diesen durchgebildeten Teufeln auch ihre Schliche gelernt, die ich wohl zuweilen, wie der Arzt ein tödtliches Gift, mit kluger Umsicht zur Heilung verbrecherischer Gemüther anwandte. Der Sünder entblödet sich nicht, Schwäche und Krankheit zu erheucheln, um sich die Mittel zur Flucht zu verschaffen. Er täuscht durch Blick und Rede seine Güter, er lauscht diesen ihre Schwäche ab, eignet sie sich scheinbar fest zu und entrinnt — wie oft! — dadurch dem rächenden Gesetz. Sollte den Richtern und ihren Dienern nicht ein ähnliches Verfahren zu Gebote stehen? — Ich glaubte, man dürfe sich ein kleines Vergehen erlauben um ein großes Verbrechen an den Tag zu bringen und dessen irdische Sühnung zu erwirken, und ich glaube es noch heute, obwohl ich jezt ein Greis bin, und am Rande des Grabes auch schon leise mit dem Jenenseits verkehre.

So oft ich nunmehr den Baron besuchte, stellte ich mich niedergeschlagen, bekümmert, und bestete er fragend sein Auge auf mich, so blickte ich scheu und ängstlich zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

seine Notizblätter mit allem Interessanten, in der Gesellschaft Wichtigem, auf dem Laufenden zu erhalten, durch Spiele des Geistes jeglicher Art anzuregen und die müßigen Stunden auszufüllen. Und welche Pracht an Bildern entfaltet gerade der neue Jahrgang, der durch sein herrlich feingelattetes Papier ein noch glänzenderes Ansehen gewonnen! Mit einem Wort: „Ueber Land und Meer“ ist das reichste, das schönste Blatt, das mitten in der Konkurrenz sich ungeschwächt auf der Höhe erhalten — weil es bei aller Schönheit, allem Reichtum auch das billigste geblieben!

Danksagung.

206

Für die vielseitige herzliche Theilnahme bei der Bestattung des Generalen v. Bermann, sowie für die bei dessen plötzlich eingetretenem Tode allsogleich bethätigte freundliche Hilfeleistung sagt Allen den wärmsten, tiefgefühltesten Dank:

Die trauernde Familie.

Hotel Mohr.

Heute Mittwoch (207)
Häringschmaus.

3. 1231.

Edikt.

(204)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben:

Es sei über Ansuchen des Masseverwalters Herrn Dr. Ferdinand Dominkus die Veräußerung der zum Konkurse des Wenzel Böhm gehörigen Aktivforderungen im Nennwerthe pr. 1235 fl. 53 kr. bewilligt und hiezu die dritte Feilbietungs-Tagsatzung auf den

23. Februar 1882

Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Saale Nr. 3 zu ebener Erde mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die feilzubietenden Forderungen bei dieser Feilbietung auch unter dem Nennwerthe hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
am 13. Februar 1882.

Ein Clavier

wird zu miethen gesucht. (203)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Zwei hübsche billige Wohnungen

Bürgerstraße, Baron Rasf'schem Hause, gleich beziehbar, sind zu vermieten. (177)

Anfrage bei Gartner, Escomptebank.

Zu kaufen gesucht:

Ein kleines Haus

mit etwa 2 Joch Grund, oder ein Wein-garten mit wohnbarem Haus in der Nähe von Marburg im Preise von 2000 fl. (200)
Näheres im Comptoir d. Bl.

16 St. Startinfässer

weingrün und in gutem Zustande, sind zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. (202)

Ein großes Gewölbe

am Burgplatz Nr. 8, worauf ein Manufaktur-Geschäft betrieben wurde, ist zu vermieten. (122)

Danksagung.

Für alle Beweise von Theilnahme sowie für die Begleitung bei dem Leichenbegängnisse meines nun in Gott ruhenden Gatten

Franz Hütter

danke ich hiemit Allen und besonders dem löbl. Militär-Veteranen-Vereine herzlichst.

201)

Anna Hütter.

Neue verbesserte amerik. Papier-Wäsche.

Diese von mir auf Lager geführten **Krägen** und **Manschetten** sind nach neu verbesserter Art fabricirt, daher das Zerreißen derselben wie bei ähnlichen älteren Fabrikaten unmöglich, sowie sie wegen ihrer **ausserordentlichen Billigkeit** schon deshalb jedermann bestens zu empfehlen, weil man bei diesen stets nett aussehende Wäsche an sich trägt, was von dem P. T. Provinz-Publikum in der angenehmsten Weise begrüßt werden wird, da man eben in kleineren Städten nur zu oft die bittere Erfahrung macht, gänzlich unbrauchbar geputzte Wäsche zu haben.

Es ist diesem Uebelstande endlich einerseits durch die Verbesserung, andererseits durch die Billigkeit derselben gänzliche Abhilfe gethan, da der Anschaffungspreis dieser nicht einmal den Putzerlohn der Chiffonwäsche beträgt. Nimmt man hiezu noch den steten Nachschaffungspreis der Chiffonwäsche, so wird das P. T. Publikum in kürzester Zeit den bereits vor Jahren betretenen Weg zur

nun neuen verbesserten amerikanischen Papierwäsche

nehmen.

Die äusserst billigen Preise sind in meiner Auslage, Herrengasse, ersichtlich. (152)

Leonh. Metz.

Ecke der Herren- und Postgasse.

Neue verbesserte amerikanische Papier-Manschetten.

Neue verbesserte amerikanische Papier-Krägen.



Bis jetzt unübertroffen.
W. MAAGER'S
k. k. a. p. **LEBERTHRAN**
edhter gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien,

von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste*, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w. ist — die Flasche zu 1 fl. — in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Heumarkt 3****), sowie in den meisten Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg: J. D. Bancalari, A. W. König, Josef Noss, Apoth., M. Moric & Co., Kaufl. Cilli: Baumbach's Witwe, Apoth., Luttenberg: J. Schwarz, Apoth.; Pettau: Ign. Behrbalk, H. Eliasch, Apoth.; Ernest Eckl, J. Jurza, Kaufl.; Radkersburg: F. Koller's Erben.

*) Es füllen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und suchen denselben als „MAAGER'S echten gereinigten Dorschleberthran“ dem Publikum zu verkaufen. Um einer solchen Uebervortheilung zu entgegenen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „MAAGER'S echtem gereinigten Dorschleberthran“ gefüllte anerkennen, die mit obiger Schutzmarke versehen sind, und bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „MAAGER“ steht. (1155)

**) Dasselbst befindet sich auch das General-Depôt für die öst.-ung. Monarchie von der „Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen“, von der „Sozodont-Fabrik“ von Hall & Ruckel in New-York und von der „Leguminose-Fabrik“ von Hartenstein & Co. in Chemnitz.

Rasche Binderung und Beseitigung der heftigsten

Gichtschmerzen,

1307)

allgemeiner Muskelschwäche, des Bitterns, sowie theilweiser Erschlaffung oder Steifigkeit der Glieder und der bei Witterungswechsel auftretenden Schmerzen in verheilten Wunden, partieller Lähmungen etc. bewirken schon einige Einreibungen mit dem aus Heilkräutern der Gochalpen bereiteten, allgemessen als beste schmerzstillende Mittel anerkannten

Pflanzen-Extract:

„Neuroxylin“

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.

Anerkennungs-Schreiben.
Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien



Ihr Neuroxylin wirkt vorzüglich bei Gichtleiden, in Folge dessen empfehle ich dasselbe in meiner Umgebung mit bestem Wissen und Gewissen sehr und erliche wieder per Nachnahme um 2 Flacone stärkerer Sorte.
Radkersburg, 21. Juni 1881.
Paul von Tomek, Private.

Da mir das von Ihnen gesandte Neuroxylin die schnellste und beste Hilfe geleistet hat, so habe ich es vielen anderen Leidenden empfohlen und bitte wieder um schnellste Zusendung von 3 Flaschen stärkerer Sorte.
Niederthalpl bei Mährisch, 20. März 1881.

Cäcilie Gamsjäger, Wittbin.
Empfangen Sie meinen Dank für ihr vorzügliches Heilmittel Neuroxylin, das mir nicht nur bei meinen heftigen Gichtschmerzen, sondern auch bei Rheuma, Kopf- und Zahnschmerz volle Seilung brachte. Auch Anderen hat Ihr so angezeigtes Neuroxylin schnelle Hilfe gebracht. (folgt Besetzung.)
Mitpata (Neupata), Böhmen, 28. Juli 1881.

Franz Nebesky.
Erlaube nochmals um 2 Flacon Neuroxylin stärkerer Sorte, da es wirklich bei Gichtleiden vortreffliche Wirkung macht.
Womeisl, 17. April 1881.
Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit oben beigedruckte behördl. protok. Schutzmarke.

Central-Versandungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.
Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.
Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: S. Kupferschmid, Raumbach's Erben, Apoth., Deutschl. Landsberg: S. Müller, Feldbach: S. König, Graj: Ant. Medwed, Leibnitz: D. Mühlheim, Pettau: G. Wehrholl, S. Gliaß, Radkersburg: Casar Andrien.

Höchst zeitgemäße Novität!

1848—1871.

Geschichte der Zeiten von
Gorvin.

Erscheint Anfang Februar.
25 Lieferungen à 30 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen
Bestellungen an. (131)

**Die Befestigung und Wahrung
der Gesundheit**

durch die Heilmittel: Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade etc.

Heilung von Husten, Magen-, Brust- und Lungenleiden.

An den k. k. Hof-Lieferanten Herrn

Johann Hoff,

königl. Commissionsrath, Besitzer des k. k. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Joh. Hoff'schen Malz-extractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2, Comptoir und Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstr. 8.

Euer Wohlgeboren! Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, die Mittheilung zu machen, daß meine Frau seit einem halben Jahre mit den besten Erfolgen Ihr Malzbier gegen Schwächezustand und Husten gebrauchte, denn während meine Frau seit Jahren im Herbst und Frühjahr, trotzdem sie ganze Apotheken voll Medicamenten verzehrte, vom heftigsten Husten gequält wurde und ihre Kräfte schwanden, ist dieselbe seit dem Gebrauch des Malzbiers von allem Husten befreit und kräftig aussehend. Sie wird auch bis auf Weiteres das Malzbier gebrauchen. Ich gebe dieses Zeugniß mit dem Bemerkung, daß ich sehr skeptisch an den Gebrauch des Malzbieres gegangen, nun aber ein absoluter Anhänger desselben bin. Bitte um erneuerte Zusendungen von 58 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 12 Beutel Malzbonbons.

S.-M. Miheli, den 14. Mai 1881.

Achtungsvoll **Robert Gross,** Ober-Supervisor der Dester.-ung. Nordwestbahn.

Ämtlicher Heilbericht.

k. k. pr. Central-Comite etc. Flensburg: Das Joh. Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat sich als ein ganz vorzügliches Kräftigungsmittel gezeigt.

Major Wittge,

Delegirter der königl. preuß. Lazareth.

Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Hauptdepot: **Moric & Bancalari.**

Verkaufsstellen bei: **S. Rucizka, F. Holasek, Alois Felber, Marburg.** (84)

3. 868.

Edikt

(166)

**zur Einberufung der Verlassenschafts-
Gläubiger.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg rechtes Drauser werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 22. September 1881 zu Lobniz mit Hinterlassung von Ehepacten verstorbenen Realitätenbesizers Josef Schunko eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche am **28. Februar 1882** Vormittag 9 Uhr beim Gerichtskommissär Dr. Franz Nadey, k. k. Notar in Marburg mündlich, oder bis dahin schriftlich bei diesem Bezirksgerichte anzumelden, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt. Marburg am 10. Februar 1882.

Casinogasse No 8

1. Stock ist eine sonnseitig gelegene

Wohnung

mit 5 Zimmern sammt Zubehör vom 1. Mai laufenden Jahres an zu vermieten.

Nähere Auskunft daselbst. (190)

Zwei hübsche Wohnungen

in der Mühlgasse Nr. 6, bestehend aus 2 und 1 Zimmer mit Küche und Zugehör, sind einzeln oder auch zusammen sogleich zu vermieten.

Anfrage bei Jos. Kadlik, Burggasse Nr. 22. (199)

Eine große Wohnung

im Centrum der Stadt, bestehend aus 6 bis 7 Zimmern sammt Zugehör, wird gesucht.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (185)

„Wiener Hausfrauen-Beilage“

Organ für Erziehung, Gesundheitspflege, Belehrung u. Unterhaltung

Erscheint jeden Sonntag. — VIII. Jahrgang.

1385)

Um die geehrten Damen von dem reichen Inhalte dieses

verbreitetsten Frauen-Organes

zu unterrichten, geben wir das Inhaltsverzeichnis des laufenden Jahrganges.

Inhalt: 120 Artikel über Kindespflege, Erziehung, sociale Verhältnisse, Hauswirthschaft, Gesundheitslehre u. s. w.; 55 Feuilletons aus allen Gebieten des Wissens; 400 Recepte für Haus und Küche; 270 Fragen und Antworten aus dem Leserkreise; 130 Räthsel-Aufgaben mit Zwanzig Preisen; 52 Schachpartien, 12 Modeberichte, 6 Novellen, 60 Gedichte u. s. w.

Pränumerations-Preis ganzjährig fl. 5.— sammt Zustellung durch die Post.

Bayerische Actiengesellschaft

für chemische & landwirthschaftlich-chemische Fabrikate
Fabrik Heufeld (Oberbayern).

Prämirt auf den Weltausstellungen

London 1862. Wien 1873.

Ferner auf den Ausstellungen

Bayern 1860, 1863, 1864, 1867, 1868, 1880, 1881.

Sachsen 1865. Oestreich 1862, 1863, 1881.

Verdienst-Medaillen & Ehrendiplome.

Wir empfehlen den Herren Landwirthen unsere durch ihre vorzügliche und sichere Wirkung rühmlichst bekannten

(205)

Düngemittel

zu geneigter Abnahme.

Wir garantiren bei unseren Düngemitteln den angegebenen Gehalt an wirksamen Bestandtheilen und unterstellen dieselben der Controle sämtlicher Versuchsstationen.

Die Untersuchung findet durch die k. k. Versuchsstation in **Klosterneuburg bei Wien**, die landwirth. Landesanstalt in **St. Michele, Südtirol**, sowie durch die königliche Centralversuchsstation München, bei directen Bezügen aus unserer Fabrik vertragsmässig **kostenfrei** statt.

Speziell machen wir aufmerksam auf unser Bicalciumphosphat (präcipitirter 2 basisch phosphorsaurer Kalk), dessen Anwendung auf humosen, kalkfreien Bodenarten, sowie auf Moorboden und sauren Wiesen besonders vortheilhaft ist. Details über die damit erzielten sehr günstigen Erfolge stehen zu Diensten, ebenso werden Preislisten und Gebrauchsanweisungen auf Verlangen sofort franco zugesandt.

Niederlage in Graz bei Herrn JOS. POJATZI, Griesgasse 36.

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & -MEHL.

Beste blutbildende Nahrungsstoffe aus der Fabrik von STARKER & POBUDA, k. Hoflief., STUTTGART.

Die Malto-Leguminosen-Chocolade gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, skrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Das Malto-Leguminosen-Mehl bewährt sich als stärkende und leicht verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortreffliche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depôt

Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.

Depôt in Cilli: J. Kupferschmied, Apotheker; in Graz: Fz. X. Gschihay, Apotheker.

(1386)

Dank und Anempfehlung.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum die Anzeige zu machen, daß ich das von meinem sel. Manne bisher betriebene **Uhrmachergeschäft** unter der bestandenen Firma weiterbetreiben werde, indem ich ersuche, das Vertrauen, welches Sie meinem verstorbenen Gatten entgegenbrachten, mir zuzuwenden und versichere ich gute und solide Bedienung.

Achtungsvoll

Marie Tlger.

4 1/2-5%ige Hypotheken-Capitalien sind stets in allen Grössen, künd- u. unkündbar, mit o. ohne Amortisation zu Gemeindezwecken, auf Acker- güttern, Häusern und Etablissements zu beziehen durch **J. W. Obereindorf in Magdeburg** 13jähriges Hypotheken-Negotiations-Geschäft I. Ranges in Deutschland. ff. Referenzen-Angaben erboten. (Retourmarke erbeten.) 1277



ILLUSTRIRTE ZEITSCHRIFT für Jagd, Fischerei & Schützenwesen in den oesterr. Alpenländern.

pr. Sem. 2 fl. Expedition in Klagenfurt. pr. Jahr 4 fl.

Als sicheres und milde wirkendes Purgirmittel wird das **Ofner Rákóczy-Bitterwasser**, welches in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen zu haben ist, bestens empfohlen.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestion** und **Hämorrhoidalleiden**. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen. Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co., A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap. Baumbach's Erben, Ap.
Pettau: H. Eliasch, Ap.
Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Gichtische, sowie rheumatische Leiden, nebst deren Folgekrankheiten, ferners Nervenleiden, Krämpfe, Steife der Glieder, Lähmungen etc. werden mit äußern Mitteln, die wirklich spezifisch wirken, geheilt, da neue Leiden nach 3- bis Amalgem Gebrauch, alle, für unheilbar gehaltene nach kurzer Zeit beseitigt werden. Durch die schriftliche Mittheilung des Leidens und meine mehr als 30jährige Erfahrung bestimme ich gewissenhaft für jeden Krankheitszustand die geeigneten Mittel und die nöthigen Verhaltensmaßregeln. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben liegen zur Einsicht vor. Preis für ein Flacon fl. 1.— Für Arme billiger. **Fr. Plangger**, Arzt und Spezialist in Thaur bei Hall, Tirol.

Bilder für Schule und Haus.

Zwei Bände, in Grossfolio.

Mit je 192 Tafeln Abbildungen und 48 Seiten Text.

Inhaltsübersicht.

Erster Band.

1. Aus Norddeutschland.
2. Aus dem deutschen Frauenleben.
3. Raubthiere.
4. Bilder aus Südamerika.
5. Die deutschen Befreiungskriege.
6. Der St. Gotthardtunnel.
7. Das Jahr 1870—71.
8. Vom Adriatischen Küstenlande.
9. Die deutschen Kaiser.
10. Aus Oesterreichs Bergen.
11. Bilder aus Ungarn.
12. Die deutsche Reichshauptstadt.

Zweiter Band.

1. Der Dom zu Köln.
2. Aus Schweizer Bergen.
3. Deutsche Sagen und Märchen.
4. Die deutschen Reichslande.
5. Goethe und Schiller.
6. 7. Der Rhein.
8. 9. Aus dem Königreich Sachsen.
10. Die deutsche Marine.
11. Das Thierleben der Alpenwelt.
12. Stenographische Bilder.

Preis jedes Bandes, in engl. Einbd., 8 M. — Jeder Band ist einzeln zu haben.

Verlag der Expedition der Illustrierten Zeitung.

J. J. Weber.

1874

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

in **Wien und Prag**

Budapest, Linz,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

Haafenstein & Vogler
Anzeigen
Buchdruckerei-Besitzer, Wien.
in alle Zeitungen und sonstigen Publications- Organe der Welt
zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Aannahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Der Pain-Expeller

mit „Anker“
ist ein sehr gutes Hausmittel.

das sich besonders bei Gicht, Rheumatismus etc. glänzend bewährt hat. Preis: 40 kr., 70 kr. u. 1 fl. 20 kr. Vorräthig in der Apotheke des **W. König** in **Marburg** sowie in allen renommirten Apotheken der Monarchie. (1271)

Dr. Pattison's

Gichtwatte

indert sofort und heilt schnell (121)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halbe zu 40 kr. bei **Joh. Merio, Marburg**, Postgasse 3.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg

Gemischte Züge.

Von Würzzuschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Triest nach Würzzuschlag:
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 36 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends.

Personenzüge.

Pragerhof-Graz:
Ankunft 8 U. 56 M. Abfahrt 9 U. 1 M. Früh.

Graz-Pragerhof:
Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vorm.
Nach Villach: 8 U. — M. Nachmitt.
Ankunft: 12 U. 19 M. Mitt. und 5 U. 58 M. Abends